Briefkasten der Redaktion = Boîte aux lettres de la rédaction

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **6 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Empfangen Sei meinen besten Dank für die mir soeben zugekommenen sechs Franken. Wann werde ich die Vergütung für den von mir angehörten ersten Akt erhalten?»

* Der Intendant Bronsart von Schellendorf in Hannover fand Wagners «Walküre» anstössig; Sieglinde sollte nicht die Schwester, sondern die Base Siegmunds sein und singen: «Die bräutliche Base befreite der Vetter.» Von befreundeter Seite wurde er darauf aufmerksam gemacht, dass er sich damit blamiere. Kurz entschlossen wandte er sich an seinen alten Freund Hans von Bülow mit der Anfrage, ob er sich tatsächlich blamieren könne. Bülow telegraphierte sofort zurück: «Unsterblich!»

* Am Berliner Opernhaus hatte sich ein Sänger namens Sommer mit einer Ballettänzerin etwas intimer angefreundet, für die sich auch der Intendant von Hülsen lebhaft interessierte. Als dieser die beiden einmal in den Kulissen plänkelnd beisammen sah, sagte er im Vorübergehen zu Sommer: «Geben Sie acht, sonst gibt es am Ende Sommersprossen!» — Der Sänger parierte geistesgegenwärtig: «Ziehen Sie Hülsenfrüchte vor, Herr Intendant?»

* Wedekind wirkte zu Anfang seiner dramatischen Laufbahn in seinen Stücken oft selbst als Darsteller mit. Das Publikum verhielt sich zunächst sehr ablehnend. Einmal, als er vor ausserordentlich schwach besetztem Hause spielte, zischte noch dazu der Hauptteil der wenigen Zuschauer. Da trat er an die Rampe und sagte drohend: «Vorsicht meine Herrschaften! Vergessen Sie nicht, wir sind hier oben in der Ueberzahl!»

* Ein Freund erzählte dem bekannten Komiker Valentin von einem Mann, der so gross sei, dass er sich an der Strassenlaterne eine Zigarre anbrennen könne. «Dös is gar nix», erwiderte Valentin. «Da hab' i amal aa so an Riesen kennen g'lernt, der hat niederknien müssen, wenn er sich hat auf'n Kopf kratzen wollen!»

* Der grosse Schauspieler Joseph Kainz hatte manchmal «keine Lust». Wenn er teilnahmslos spielte, besuchte ihn wohl im Ankleideraum der dramaturgische Sekretär und liess im Gespräch einfliessen, ein Bibliothekar aus Lübeck oder ein Professor aus Klausenburg sitze im zweiten Rang und sei eigens nach Wien gekommen, um Kainz zu sehen. Diese List hatte meist Erfolg. Kainz sagte dann zu einem Bekannten, in Wien gehe es nicht mit dem «Auslassen» beim Spiel. Es sei fast immer «wer drin». Als Sommerstorf mit seiner Gattin zur «Versunkenen Glocke» kam und sofort merkte, dass sie einen schlichten Abend erwischt hatten, schickte er Kainz im Zwischenakt seine Karte mit den Worten: «Servus Pepi, mir san da». Nun spielte Kainz die folgenden Akte herrlich.

* Diese Anekdoten sind der bereits an dieser Stelle empfohlenen Sammlung «Von berühmten Schauspielern» von Ed. Stemplinger entnommen, welche bei R. Piper & Co., München, erschienen ist.

Briefkasten der Redaktion / Boîte aux lettres de la rédaction

Von unserem verehrten Zentral-Präsidenten, Herrn G. Huber und von Herrn E. Schwarb, Direktor des Orchester Herrn E. Schwarb, Direktor des Orchester Freidorf bei Basel (Füs. E. Schwarb, Ter. Füs. Bat. I/138, Feldpost, haben wir freundliche Grüsse erhalten, die wir bestens verdanken und herzlich erwidern. Allen Orchesterkameraden im Felde senden wir unsere besten Grüsse und wünschen ihnen recht frohe und gesegnete Weihnachtstage. Möge es in dieser schweren Zeit allen ein Trost und eine Stärkung sein zu wissen, dass wir das Fest desjenigen feiern, dessen Kommen mit den Worten angesagt wurde: **«Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen».**

Nous remercions cordialement nos amis mobilisés qui nous ont envoyé des salutations et nous leur adressons nos meilleurs souvenirs en leur souhaitant un bon Noël. Qu'ils n'oublient pas, dans les temps difficiles que nous traversons, que nous célébrons la fête de celui, dont la venue fut annoncée par ces paroles qui sont notre voeu le plus cher: **«Paix sur la terre, bonne volonté envers les hommes».**